

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.

Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.

Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Nr. 19.

Dienstag, den 8. März

1881.

Bekanntmachung,

das Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirke Rossen betr.

In Bezug auf das diesjährige Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirke Rossen wird nach Maßgabe von § 61, der Ersatz-Ordnung Folgendes bekannt gemacht:
Es kommen zur Musterung

den 1. April dieses Jahres

von Vormittags 1/2 9 Uhr an die Gestellpflichtigen aus der Stadt **Kommassch** sowie aus sämtlichen Dtschaften des **Amtsgerichtsbezirks Kommassch**

im Rathhause zu Kommassch;

den 2. April dieses Jahres

von Vormittags 1/2 9 Uhr an die Gestellpflichtigen aus der Stadt **Wilsdruff** und aus sämtlichen Dtschaften des **Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff**

im Gasthose zum Adler in Wilsdruff;

den 4. April dieses Jahres

von Vormittags 9 Uhr an die Gestellpflichtigen aus den Städten **Rossen** und **Siebenlehn** sowie aus nachstehenden Dtschaften des **Amtsgerichtsbezirks Rossen**:

Augustsberg, Abend, Vieberstein, Bodenbach, Breitenbach, Burkersdorf, Choren-Toppshädel, Deutschenbora und Dittmannsdorf

und
im Gasthose zum Deutschen Hause in Rossen

den 5. April dieses Jahres

von Vormittags 9 Uhr an aus nachstehenden Dtschaften des **Amtsgerichtsbezirks Rossen**:

Eigersdorf, Gölscha, Gohla, Gotthelfsfriedrichsgrund, Grünha mit Altdorfer Lehden, Hirschfeld, Hörschen, Hohentanne, Jilkendorf, Karcha, Rabenberg, Kleffig, Kreisa, Leschen, Lütewitz, Mahlschisch, Maltitz, Marktritz, Mergenthal, Mupschwig, Niedereula, Nohlig, Obergruna, Oberstühwitz, Petersberg, Pinnewitz, Priesen, Radewitz, Rauflich, Reinsberg mit Wolfsgrün und Drehfeld, Rhäsa, Rüsseina, Saultitz, Schrebitz, Stahna, Starzbach, Wendischbora, Wetterwitz, Wolkau, Zella und Zetta mit Gallschütz

ebenfalls im Gasthose zum Deutschen Hause in Rossen.

Die sämtlichen zur Bestellung verpflichteten Mannschaften, ingleichen diejenigen Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Rossen, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, werden hiermit zum pünktlichen Erscheinen in den vorgedachten Musterungsterminen, zu Vermeidung der in § 24, der Ersatz-Ordnung angedrohten Strafen und Nachtheile aufgefordert.

Militärpflichtige, welche durch Krankheit an der Bestellung behindert sind, haben bis zum Musterungstermine ärztliche Zeugnisse über ihren Gesundheitszustand beizubringen. Diese sind von der Polizeibehörde zu beglaubigen, wenn der ausstellende Arzt nicht amtlich angesetzt ist.

Die Stadträthe, Stadtgemeinderäthe und Gemeindevorstände haben die bei denselben zur Stammrolle angemeldeten und in ihrem Orte gestellpflichtigen Mannschaften zu den Musterungsterminen gemäß § 61, der Ersatz-Ordnung rechtzeitig vorzuladen und für deren pünktliche Bestellung Sorge zu tragen.

Auch haben sich die Herren **Gemeindevorstände** behufs etwaiger Auskunftsertheilungen mit einzufinden.

Zum

Loosungstermin

für die Militärpflichtigen aus dem Geburtsjahre 1861, ingleichen für diejenigen Mannschaften früherer Jahrgänge, welche ohne ihr Verschulden noch nicht gelooft haben, ist

der 6. April dieses Jahres Vormittags 9 Uhr

im Gasthose zum Deutschen Hause in Rossen

bestimmt worden und wird den Militärpflichtigen das persönliche Erscheinen dazu überlassen. Für die Mannschaften, welche bei Aufrufung im Loosungsorte nicht anwesend sind, wird durch ein Mitglied der Ersatz-Commission das Loos gezogen.

Gesuche um Zurückstellung oder andere Vergünstigungen sind einige Zeit vor Beginn der Musterung, spätestens aber im Musterungstermine selbst in der gehörigen Form anzubringen und durch obrigkeitliche Zeugnisse zu bescheinigen. Reclamationsanträge, welche der Ersatz-Commission zur Prüfung und Begutachtung nicht vorgelegen haben, werden von der königlichen Ober-Ersatz-Commission in der Regel zurückgewiesen, wenn nicht etwa die Veranlassung zur Reclamation erst nach beendigtem Ersatz-Geschäft entstanden ist. Wenn Gesuche um Zurückstellung als Ernährer erwerbsunfähiger Angehöriger angebracht werden, so haben sich die Letzteren in der Regel und soweit möglich, vor der Ersatz-Commission mit einzufinden.

Die Herren **Gemeindevorstände** haben diejenigen Gestellpflichtigen ihres Ortes, deren Familien-Verhältnisse eine Zurückstellung derselben nöthig erscheinen lassen, an das zu erinnern, was sie der deshalb einzuwendenden Reclamation halber zu beobachten und zu thun haben.

Die Entscheidungen der Ersatz-Commission auf angebrachte Reclamationen werden den dritten Tag darauf Mittags 12 Uhr als bekannt gemacht angesehen, auch wenn die Reclamanten sich zur Anhörung derselben nicht eingefunden haben.

Recurse gegen die Entscheidung der Ersatz-Commission an die Ober-Ersatz-Commission sowie gegen die Entscheidung der Ober-Ersatz-Commission an die Ober-Rekrutierungsbehörde müssen bei Verlust derselben binnen 10 Tagen, von dem Tage an gerechnet, wo die Entscheidung für publicirt anzusehen ist, unter Beibringung der nöthigen Nachweise und Bescheinigungen angebracht werden.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen.

Jeder Militärpflichtige der jüngsten Altersklasse kann sich im Musterungstermine **freiwillig** zum Diensttritte melden.

Militärpflichtige, welche sich **freiwillig** zu einer **vierjährigen** activen Dienstzeit bei der Cavallerie verpflichten, erlangen die Vergünstigung, daß sie anstatt 5 Jahre nur 3 Jahre in der Landwehr zu dienen haben, und in der Regel zu Reserveübungen nicht herangezogen werden.

Wer als 4jährig Freiwilliger bei der Cavallerie einzutreten beabsichtigt, hat die Einwilligung des Vaters bez. Vormundes beizubringen.

Meissen, am 4. März 1881.

Der Civil-Vorsitzende der Königlichen Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Rossen.

v. Woffe, Amtshauptmann.

Tagesgeschichte.

Am 2. März sind zehn Jahre verflossen, seit durch den Friedensschluß zwischen dem neugeeinten Deutschland und der französischen Republik eine für das deutsche Volk unvergeßliche ruhmvolle Zeitepoche ihren Abschluß fand. Eine gewaltige Zeit lag am 2. März 1871 hinter der deutschen Armee wie hinter dem ganzen deutschen Volke, reich an den glänzenden Erfolgen für die deutschen Waffen, reich an

herrlichen Erinnerungen für die gesammte deutsche Nation, und diese Erinnerungen, sie stehen am zehnjährigen Gedentage jenes ewig denkwürdigen Friedensschlusses wieder in unsern Herzen auf und rufen uns die erste Mahnung zu, das, was in jener ersten Zeit mit so vielen Opfern von den deutschen Heeren errungen wurde, die nationale Einheit und Größe Deutschlands, auch in künftigen Zeiten stets hoch zu halten, zu wahren und zu schirmen.

Das deutsche Reich hat nach der neuesten Zählung 45,470,000 Einwohner, 2,745,000 mehr als nach der vorhergehenden Zählung.

Pariser Journale enthalten einen Brief des Feldmarschalls Grafen von Moltke an den in Nizza lebenden Russen Goubaroff, Comiteemitglied des Vereins zur Reform der internationalen Gesetzgebung. In diesem Briefe hält Graf Moltke die in dem bekannten Schreiben an Professor Bluntschli ausgesprochenen Ansichten aufrecht. Er hebt sodann hervor, die Geschichte unsers Jahrhunderts beweise, daß Deutschland niemals den Krieg erklärt habe. Deutschland habe jetzt seine Einheit erreicht, also kein Bedürfnis, sich in einen abenteuerlichen Krieg zu stürzen; es sei aber stets bereit zur Verteidigung. Graf Moltke drückt schließlich den Wunsch aus, daß diese Nothwendigkeit niemals eintreten möge.

Die beiden deutschen Sozialdemokraten Frißche und Bierd durchpflügen jetzt die Städte Nordamerikas, um Geld für die Zwecke der Sozialdemokratie in Deutschland zu sammeln. In New-York haben sie, wie die „N. Fr. Presse“ schreibt, vor vierzehn Tagen in vielbesuchten Versammlungen Reden gehalten, wobei sie der Herausgeber des demokratischen „Sun“, Mr. Swinton, mit Wort und That lebhaft unterstützte. Es soll auch nicht wenig Geld in den sozialdemokratischen Klingelbeutel geflossen sein. „In Washington aber fielen sie ab. Am 26. v. M. nämlich erbat sich in der Sitzung des Repräsentantenhauses Mr. Weaver aus Iowa die Erlaubniß zur Einbringung einer Resolution, welche für Frißche, ein Mitglied des deutschen Reichstages, die Benützung der Halle des Hauses zu einer Vorlesung über die soziale Lage des deutschen Volkes begehrte. Der Vorschlag wurde aber abgelehnt.“

Am 3. März hat der bisherige Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Rutherford V. Hayes, das weiße Haus in Washington, die Residenz des ehemaligen Präsidenten der Union, verlassen, um seinem Nachfolger James Garfield Platz zu machen. Die Regierung des Präsidenten Hayes war die segensreichste, welche die Republik seit dem Tode Lincoln's gehabt; sie unterschied sich von der eines Johnson und Grant vornehmlich dadurch, daß sie eine „Regierung der ehrlichen Leute“ war, daß sie der ungeheueren Corruption, die unter dem Regime Grant's an dem Marke der Republik gehrte, ein Ende machte, indem sie die Aemter des Landes tüchtigen und erprobten Beamten übertrug und dieselben nicht mehr den „Drathziehern“ der Partei als Siegesbeute überließ. Klugen und bedächtigen Sinnes hat Hayes im Verein mit einigen ausgezeichneten Rathgebern, unter denen als einer der ersten unser Landsmann Karl Schurz zu nennen ist, die Bahn ruhiger, gleichmäßiger Reformen am 4. März 1877 betreten und dieselbe trotz mannigfacher und energischer Versuche, ihn davon abzubringen, nicht verlassen. Zwar hat er bei weitem nicht das erreicht, was seine Reformfreunde bei seiner Wahl von ihm erwarteten, aber er hat geleistet, was unter den gegebenen Verhältnissen zu leisten möglich war. Denn seine Regierung mußte mit der mächtigen Grantpartei, dem radikalen Flügel der Republikaner, und dem immer kühner auftretenden Demokraten rechnen.

Die englischen Truppen in Transvaal haben am Sonntag vor acht Tagen eine entsetzliche Niederlage durch die Boers erlitten. General Colley hatte mit 720 Mann in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag (26.—27. Febr.) den Hügel Spigkop, welcher links den Paß Laing's überragt und theilweise beherrscht, besetzt. Die Transvaalbauern griffen Morgens um 7 Uhr an. Der Kampf dauerte bis 2 Uhr Mittags, dann retirirten die Engländer unter dem verheerenden Schnellfeuer der sie umzingelnden Bauern. Unter den Gefallenen befindet sich auch der kommandirende General Colley; von seinen Getreuen haben sich kaum 100 Mann gerettet. Die Bauern drangen viermal vor, aber stets erfolglos, schließlich hatten die Engländer keine Munition mehr und versuchten nun mit einem Bajonettangriff die Reihen der sie umschlossen haltenden Bauern zu durchbrechen. Nun entstand ein furchterliches Gemetzel. Die Bauernketten wichen ein wenig zurück und richteten von allen Seiten ein verheerendes Feuer auf den anstürmenden Engländer. Nur wenige schlugen sich durch. — Die Londoner Blätter wissen sich nur damit zu trösten, daß diese Niederlage die Ereignisse nicht zu unterbrechen brauche, denn die Hauptmacht der Engländer unter General Wood wurde nicht davon betroffen. Dieser Trost dürfte doch etwas sadenscheinig sein. Die Truppen unter Colley waren diejenigen, welche Land und Leute kannten, mit der Gewohnheit der Bauern vertraut, und an jene Strapazen einigermaßen gewöhnt waren, welche ein Feldzug in Natal und Transvaal verlangt. General Wood hat frische ungeübte Truppen, direkt aus England importirt, unter Kommando, die sich mit den Bauern noch nicht gemessen haben und durch die Niederlage ihrer kriegsgewohnteren Kameraden schwerlich an Muth und Zuversicht gewinnen werden. Außerdem beträgt der bisherige Verlust der englischen Kolonnen in Natal und Transvaal nach flüchtiger Berechnung schon jetzt nahezu ein Drittel der gesammten in Südafrika befindlichen britischen Truppenmassen. — Ueber die Transvaalbauern hat am 25. v. M. im Verein für Handelsgeographie der gründliche Kenner Südafrikas, Ernst v. Weber, sehr interessante auf eigenen Anschauungen beruhende Mittheilungen gemacht, denen wir Folgendes entnehmen. In ganz Südafrika ist unter der europäischen Bevölkerung das niederdeutsche (holländische) Element vorherrschend; es gehören demselben 280,000 Seelen an, während das englische nur 130,000 Seelen zählt. Die Scheidung zwischen beiden Elementen beginnt schon in der Kapstadt, auf dem platten Lande sind niederdeutsche Nationalität und Sprache vorherrschend. Sämmtliche Niederdeutsche in Südafrika können 46,000 Waffenfähige stellen und stehen mit ihren Sympathien auf Seiten der Transvaalbauern, die etwa 45,000 Köpfe (darunter 8000 Waffenfähige) stark sind. Die englische Regierung ist bei der niederdeutschen Bevölkerung nirgends beliebt, denn die Maßnahmen derselben, vorzüglich die plötzliche Emancipation der Eingeborenen, haben ja die Bauern aus ihren früheren Sizen verdrängt und insbesondere Natal bereits fast ganz zu einer Kafferkolonie gemacht; ein Gleiches fürchtet man nun auch für Transvaal, gegen dessen Annexion im Jahre 1877 Neunzehntel der weißen Bevölkerung protestirt haben, nur die englischen Ansiedler stimmten dafür. Die Politik der Engländer gegen die Bauern ist eine widerrechtliche und zugleich verfehlte, da sie sich durch dieselbe gegen das ihnen ebenfalls feindlich gesinnte schwarze Element des besten Bundesgenossen berauben. Die Transvaalbauern sind nach Art berittener Scharfschützen ausgerüstet, meist nur mit einem Jagdmesser und einer Percussions-Borderladebüchse. Sie schießen ganz ausgezeichnet und kämpfen je nach Ort und Gelegenheit zu Fuß wie zu Pferde. Die farbige Bevölkerung, die man 300,000 Köpfe veranschlagt, besteht überwiegend aus Mantatis, die in mehr als zwanzig kleine Stämme zerplittert bis 1879 die Oberherrschaft eines Haupt-

lings anerkannten. Obgleich dieser gelegentlich des Zukunftsrieges von den Engländern gefangen genommen und weggeführt wurde, sollen die Mantatis doch keineswegs den Boern günstig gesinnt sein.

Neapel, 4. März. Heute wurde Casamiccioli (Insel Ischia) von einem großen Erdbeben heimgesucht, welches nahezu die Hälfte des ganzen Landstrichs bei Casamiccioli verheerte. 100 Häuser sind eingestürzt und andere dem Einsturze nahe. Bis jetzt wurden 50 Tode und 70 Verwundete aufgefunden.

Die neuesten Nachrichten über das Erdbeben in Ischia lauten entsetzlich. Das Erdbeben dauerte sieben Sekunden; der obere Theil von Casamiccioli ist ganz zerstört. Die berühmte Mineralbadeanstalt ist stark beschädigt, alle bisher aufrecht stehende Häuser drohen einzustürzen. Dreihundert Menschen sind der Katastrophe bereits zum Opfer gefallen, 50 Tode sind bisher aufgefunden, 70 Verwundete nach Neapel geschafft, 200 Häuser vernichtet. Die zur Hilfe herbeigeleiteten Truppen arbeiten ununterbrochen an den Rettungsversuchen. Die Straßen haben große Erdrisse erlitten, die telegraphische Leitung ist unterbrochen.

Waterländisches.

— Als sich Dienstag Vormittag der allgemein beliebte und geachtete Sohn des Gutsbesizers Franz in Cotta in Begleitung des Ziegelmeisters auf seine Felder begab, traf er mehrere Kerle damit beschäftigt, von seinem Weidenbestande Schaufelstiele zu stehlen; deshalb zur Rede gestellt, drangen die Diebe auf ihn und den Ziegelmeister ein und schlugen ihn mit den Schaufelstielen derartig, daß er sich nur noch mit Mühe nach seiner Wohnung schleppen konnte und daselbst mit den Worten zusammenbrach: „Mich haben sie halb todt geschlagen.“ Ohne weiter ein Wort sprechen zu können, blieb der junge Mann bewußtlos und starb noch an demselben Abend. Dem Ziegelmeister, welcher auch mehrere Schläge erhalten hatte, gelang es, vor einem gleichen Schicksale sich durch die Flucht zu schützen. — Die mutmaßlichen Urheber an dem tragischen Vorfalle sind in den Handarbeitern Mauersberger und Brenschneider ermittelt und bereits an das königliche Landgericht eingeliefert worden. M. soll die tödtlichen Schläge gegen den beklagenswerthen jungen Mann, der das Eigenthum seines Vaters vor den Dieben zu schützen im Begriff war, mit einem starken Aste, der zu einem Schaufelstiel bestimmt war, geführt haben. Die Sektion des Leichnams fand Donnerstag Vormittag in Gegenwart des Herrn Oberstaatsanwalt Köpfschäfer statt. Die gestohlenen Weidenstämme sind bei einem Gerüllhändler in Friedrichstadt aufgefunden worden.

— Leipzig. Bei einem der letzten abgehaltenen Maskenbälle wurde ein junger anwesender Herr von einem Harlekin um Verabreichung eines Biergeldes angegangen. Der Herr zog sein Geldtäschchen und suchte darin nach einer entsprechenden Münze, wobei er einen Fünfsigmarke einstecken in die Hand nahm. Diese Gelegenheit benutzte der Harlekin, dem Herrn ohne Weiteres den Schein aus der Hand zu entreißen und damit sich schleunigst zu drücken. Allen Suchens ungeachtet konnte der Harlekin nicht aufgefunden werden, er war eben mit seiner Beute aus dem Saale verschwunden. Dagegen glückte es der schleunigst benachrichtigten Polizei, das Bärchen bereits am Morgen nach dem Valle auszumitteln ihn in einer Droßke abzufassen, mit der er höchst gemächlich einherfuhr. Der ergriffene Bursche wurde natürlich in Haft genommen. Er hatte, wie sich ergab, den Fünfsigmarke bereits gewechselt und war noch im Besitz von 43 Mark davon, während das Fehlende von ihm verthan worden war.

— Aus dem oberen Voigtlande, 5. März. In Heinersgrün ist der Typhus ausgebrochen und sowohl Erwachsene als Kinder sind davon betroffen. Bis jetzt sind 12 Erkrankungen bekannt geworden.

— Marienberg. Ein Landbri-sträger des hiesigen Postamts vergiftete vor einigen Tagen das für seine Familie bestimmte, aus Rüdeln bestehende Mittagessen mit Rattengift. Die Rüdeln hat er persönlich vom Bäcker geholt und wahrscheinlich schon vor dem Kochen durch Zusatz von Arsenik vergiftet. Nur ein Kind aß von dem aus Vatershand vergifteten Gericht. Es trat sofort Erbrechen ein und die Mutter, welche noch mit ihrer häuslichen Arbeit beschäftigt war, erschrak nicht wenig, als das ausgebrochene Essen grün auslief. Der herbeigerufene Arzt konstatierte Arsenikvergiftung, doch es ist den sofort angewendeten Mitteln gelungen, das Kind zu retten. Am andern Morgen wurde der gewissenlose Mann, der seine Familie in den Tod schicken wollte, verhaftet und fand man in seinem Dienstmantel noch eine Büchse mit Rattengift. Er hat sein Verbrechen bereits eingestanden.

Besondere Kennzeichen.

Erzählung von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Auf der Grenze“, „Der rechte Erbe“.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Es war wie ein Strom von den Lippen des kleinen Mannes geflossen, der in seiner Angst vor einem Conflict mit der Polizei eine Beredsamkeit entwickelte, die echt französisch war.

Die Angst und Unruhe des Wirthes flüchte Hartenberg unwillkürlich Mitleid ein. Und wie wenig war ihm geholfen, wenn er jetzt auch wirklich noch die Sache bei der Polizei zur Anzeige bringen wollte! Paul Pasco, oder wie er immer heißen mochte, hatte gewiß schon Italien längst erreicht; alle Forschungen nach seinem weiteren Verbleib waren doch vergeblich. —

Hatte der weltgewandte Franzose auf dem Gesicht des Fremden bereits diesen Entschluß gelesen, oder wollte er ihn mit größter Schaulheit dazu drängen? denn er fuhr lebhaft fort: „Ich wußte es wohl, daß Sie ein viel zu nobler Herr sind, um mir Ungelegenheiten zu machen. Also ich kann mich auf Ihre Discretion verlassen!“ Noch ehe der Banquier eine Antwort ertheilen konnte, war der bewegliche Mann aus dem Zimmer verschwunden.

Werkwürdig genug, die ganze Dienerschaft des blauen Engels wußte sich nicht mehr auf Herrn Pasco und seinen Begleiter zu besinnen und alle weiteren Fragen Hartenbergs führten bei diesem Leuten zu keinem Resultat.

„Es lehren so viel Reisende bei uns ein, daß es unmöglich ist, auf Jeden zu achten,“ war die ausweichende Antwort sowohl des Kellners wie des Stubenmädchens und auf den Einwurf des Banquiers, daß sich der Wirth ja noch auf den Herrn Pasco ganz genau besinnen könne, erklärten sie einstimmig: „Herr Picard hat auch ein fabelhaftes Gedächtniß.“

Es gelang Hartenberg nicht aus diesen Leuten auch nur das Mindeste herauszulocken. Sicher hatte der ängstlich gewordene Wirth

des blauen Engels die Weisung erteilt, auf die weiteren Fragen des neugierigen Fremden nicht die mindeste Auskunft zu erteilen und Herr Picard selbst blieb für den ganzen Tag verschwunden, von ihm konnte der Banquier nichts weiter erfahren; es hieß, er habe einen Ausflug zu Verwandten gemacht und kehre nicht gleich wieder.

Hartenberg sah ein, daß ein längeres Verbleiben im blauen Engel doch zu nichts führen könne und reiste nach Wien zurück, ziemlich verdrossen, daß all' seine Bemühungen, den frechen Räuber zu entdecken, vergeblich gewesen.

Der Banquier lebte in den angenehmsten Verhältnissen, er besaß ein großes Vermögen und genoß als Director einer Bank allgemeines Ansehen; er hatte eine höchst liebenswürdige Frau, zwei reizende, gesunde Kinder, einen Knaben von zwölf und ein Mädchen von sieben Jahren, nichts fehlte ihm zum Glück und vielleicht deshalb, weil ihn ein freundliches Schicksal so verwöhnt und alle seine Wünsche erfüllt hatte, fühlte er sich gedrungen, die Sache von der unangenehmsten Seite aufzufassen. Bisher hatte er noch die Hoffnung gehabt, daß er den geheimnißvollen Räuber trotz alledem entdecken würde; seit seiner letzten vergeblichen Reise hatte er sie nicht und nun wurde er nicht müde, mit seiner Frau über die dunkle Geschichte zu sprechen und ihr seine quälende Unruhe auszudrücken, daß er der Sache trotz all' seiner Anstrengungen nicht auf die Spur kommen könne.

Wie oft er auch seiner Gattin den ganzen Vorfall und die Persönlichkeit des Räubers beschrieben hatte, er kam immer wieder im trauten Familientreife darauf zurück und seine liebenswürdige Frau hörte ihm stets mit wahrhaft bewunderungswürdiger Geduld aufmerksam zu und suchte ihn nach Möglichkeit zu beschwichtigen, denn sie fürchtete, sein sehnüchtliges Verlangen nach der Entdeckung des Räubers könne zur fixen Idee bei ihm werden.

Mit seinen Freunden sprach Banquier Hartenberg schon längst nicht mehr über die Sache. Sie hatten ihm stets gesagt, sie leicht zu nehmen und sich nicht weiter um den fatalen Vorgang zu kümmern, ihn völlig zu vergessen — und er war empört über solche Rathschläge. Wie konnten sie ihm zumuthen, ein Ereigniß zu vergessen, das gerade durch einen geheimnißvollen Schleier, in den es sich gehüllt, so viel Beunruhigendes hatte! Wenn seine guten Freunde nur die Geschichte erlebt hätten, dann würden sie es gewiß auch nicht so leicht überwunden haben! —

Zuweilen waren die Kinder anwesend, wenn der Banquier immer und immer wieder bis in die kleinsten Einzelheiten sein Reiseabenteuer erzählte und die Persönlichkeit des Räubers beschrieb. Auf die beiden Kleinen machte die Erzählung des Vaters den verschiedenartigsten Eindruck.

In der beweglichen Phantasie des Knaben erwachte damit nur die Sucht nach Abenteuern und Gefahren und der Fremde erhielt für Willibald einen eigenthümlichen, schauerlichen Reiz; er schute sich hinaus, um auch etwas Seltsames zu erleben und diese Jugendeindrücke sollten nicht ohne tiefen Einfluß auf ihn bleiben. Sie trugen viel zu der Wander- und Reisefest bei, die später, zum Verdruss des Banquiers, den jungen Hartenberg so früh ergriß und zeitiger, als es der Vater wünschte, den Sohn in die weite Welt hinauslockte.

Das Töchterchen dagegen hielt sich nur an die Persönlichkeit des Räubers. Der Vater schilderte den Mann so deutlich und genau, mit all' seinen Merkmalen, daß ihn die kleine Gertrud beständig sah und in ihrer lebhaften Phantasie wurde der geheimnißvolle Räuber so gegenwärtig, daß sie, wenn sie mit ihrem Bruder ganz allein über den für sie Beide so interessanten Gegenstand plauderte, ebenfalls kühn behauptete, sie würde so gut wie der Vater den Räuber wiedererkennen, trotzdem er damals eine Maske getragen habe.

Die Kleine sah jetzt jedem Menschen auf die Finger, und wenn sie jemand mit einer schönen schmalen Hand erblickte, dann glaubte sie schon, der müsse der Mann sein, der ihren guten Papa beraubt hatte.

Hartenberg mußte zuweilen selbst über den Eifer seines Töchterchens lächeln, die ihm geheimnißvoll zulüsternte, sobald sie eine solche Persönlichkeit gewahrte: „Papa, ist das nicht der Räuber?“

Als ob Alles den Banquier neben und ihn an diese räthselhafte Geschichte erinnern wollte, liefen jetzt kurz nach einander noch drei von den geraubten Banknoten ein, deren Spur aber sich noch weit rascher verlor. Schon in der dritten, vierten Hand nach rückwärts war nichts mehr zu ermitteln, von wem sie ausgegeben worden. Hartenberg gewann die Ueberzeugung, daß der bewußte Paul Pasko den Wirth des blauen Engels in jeder Hinsicht getäuscht habe und der freche Räuber schwerlich nach Italien gereist, sondern gewiß wieder in seine ungarische Heimath gegangen sei. Vielleicht hatte der kleine Franzose doch Recht und der Zufall führte ihn noch einmal mit dem Manne des Bakonywaldes zusammen. . . .

Die kleine Gertrud war des Vaters Liebling und wenn er noch so erschöpft von den Geschäften nach Hause kam, wurde er durch das harmlose Geplauder des aufgeweckten Kindes zerstreut und erheitert. Zeigte sie doch in Allem einen Verstand und eine Fassungsgabe, die weit über ihre Jahre gingen. Auch ihre lebhafteste Theilnahme an seinen Bestrebungen, den Räuber zu entdecken, legte er zu ihren Gunsten aus. Er sah darin nur die unendliche Liebe für ihn, die sie in ihrem kleinen jungen Herzen trug.

Wenn er jetzt zuweilen mit Gertrud über diesen Gegenstand sprach, dann vergaß er oft, daß er ein siebenjähriges Kind vor sich habe, so klug und verständig waren ihre Antworten, so anmüthig wußte sie seine Ungeduld zu beschwichtigen und ihm zu versichern, daß der böse schlechte Mensch gewiß seine Strafe erhalten werde.

Eines Tags machte Hartenberg mit seinem Töchterchen eine Spazierfahrt, seine Frau war nicht ganz wohl und Willibald noch in der Schule.

Wie immer, wirkte auch heute das kindliche Geplauder Gertruds auf den ersten, ohnehin ein wenig zur Schwermuth neigenden Mann erfreuend und erfrischend.

Seinem Töchterchen zu Liebe wurde der Prater aufgesucht und wenn auch die Kleine schon mehrmals hierher geführt worden, funkelten doch ihre blauen Kinderaugen im seltensten Glanz bei dem wunderbaren Schauspiel, das sich wieder vor ihr aufthat.

Der sogenannte Wurtelprater mit seinen Schaubühnen, Carroussells, Menagerien, Schießständen, Panoramen und Kasperletheatern ist ja Sonntags der Tummelplatz der niederen Volksklasse und zu allen Zeiten das Paradies der Kinder. Auch Gertrud war ganz berauscht davon. Um ihr noch etwas Neues zu zeigen, ließ Hartenberg zu den Kaiserwägen, dem Landungsplatze für die Dampfboote nach Ungarn, einlenken. Hier war ein buntes bewegtes Bild; Dampfboote kamen und gingen. Die Kleine war ganz entzückt davon. Um eines der Dampfboote noch näher in Augenschein zu nehmen, befahl Hartenberg dem

Kutscher, zu halten, und er stieg mit seinem Töchterchen aus dem Wagen und trat dicht an den Landungsplatz heran. Obwohl die Augen des Banquiers an dies Schauspiel gewöhnt waren, wurde er heute davon doch von Neuem gefesselt. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Lawinensturz. Die Ortschaft Brevieres in Savoyen ist durch zwei Lawinen völlig zerstört worden. Die erste, welche am 13. Febr. niederging, begrub 22 Personen mit den Häusern in Schnee, 11 wurden gerettet, 4 todt gefunden und die Uebrigen werden noch gesucht, aber es ist keine Hoffnung zu ihrer Rettung vorhanden. Die zweite Lawine zerstörte den Rest des Ortes, 36 Personen wurden unter 45—60 Fuß Schnee begraben, der 10,000 Quadratflaster bedeckte. Von diesen wurden 27 lebendig und 6 todt hervorgezogen, 3 werden noch gesucht. Man schätzt den Schaden an Eigenthum auf 250,000 Fr.

* Erstickt. In Scranton (Pennsylvanien) braunte in der Nacht zum 27. Februar das Waisenhaus ab, wobei 17 Knaben erstickten.

(Musikalisches.)

Vergangenen Freitag, den 4. d. M., wurde uns ein überaus großer Kunstgenuß zu teil, indem Herr Gastwirt D. Weißbach in Grumbach die Freundlichkeit hatte, in seinem Etablissement ein Künstlerkonzert im wahrsten Sinne des Wortes zu arrangiren. Sieben Dresdner Künstler, das Posannenuartett die Herren Bruns, Meißel, Reinert, Gölfert, der Violinist Herr Dechert, der Cornetist Herr Ahlendorf (nicht Herr Borgwardt, derselbe war abgehalten) und der Fagottist Herr Strauß, der zugleich die Klavierbegleitung übernommen, gaben uns Gelegenheit sich als Meister auf ihren Instrumenten zu zeigen. Schon das Programm (9 Nummern in 2 Theilen), mußte als ein ganz Gediegenes bezeichnet werden. Das Ensemblespiel dieser Herren in 2 Piècen: „Meditation von Bach-Gounod“ und „Romance: O Maria von Kölling“ war geradezu hinreißend; ebenso wurden 3 Quartette von den Herren Posannisten auf diesen so schwierigen Instrumenten mit solcher Eleganz, Reinheit und Sicherheit zu Gehör gebracht, daß das den Saal bis auf den letzten Platz füllende Publikum förmlich entzückt wurde. Ganz besonders defektierte uns Herr Violinist Dechert in „Ballade und Polonaise de Concert“ v. Bizettempo, in „Grande fantasia militaire“ v. Leonard, vorzüglich aber in der Zugabe am Schlusse des Konzertes „Vogel-Caprice“ von Miska Hauser. Diese drei Piècen (Violinolos mit Klavierbegleitung) erfordern eine ungeheure Technik, da sie sich meist bewegen in Terzen- und Sextengängen, im 3- sogar 4stimm. Satz, in den so schwierigen Flageoletttönen, die besonders in der „Vogel-Caprice“, wo der Gesang der Vögel nachgeahmt wird, so sehr häufig zur Anwendung kommen. Alle diese großen Schwierigkeiten überwand Herr Dechert mit leichter Sicherheit und gewandter Fertigkeit. Auch Herr Ahlendorf zeigte auf dem Cornet a Piston in weichen, schmelzenden Tönen seine große Tüchtigkeit bei Vortrag zweier, mit sehr schweren Variationen versehenen Piècen. Etwas recht Komisches: „Carneval von Venedig“ mit burlesken Variationen für Fagottsolo mit Begleitung von 4 Posannan, brachte Herr Strauß zum Vortrag, wobei er ebenfalls seine volle Meisterschaft auf diesem Instrumente zeigte. Das Publikum belohnte die liebenswürdigen Herren Künstler mit reichem Beifall, und hoffen wir, daß diese Herren uns recht bald wieder mit ihrem herrlichen Spiele beglücken möchten.

Hauptverhandlungen vor dem Königl. Schöffengericht zu Wilsdruff. Mittwoch, den 9. März.

Vormittags 9 Uhr gegen den Arbeiter Friedrich Ernst Schurig aus Altmügeln, wegen Bettelns und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Vormittags ¼ 10 Uhr gegen den Maurer Friedrich Wilhelm Gäbisch in Grumbach, wegen Diebstahls. Vormittags ½ 10 Uhr gegen den Dienstknecht Ernst August Döring aus Constappel, wegen Betrugs. Vormittags ¼ 11 Uhr gegen den Maurer Ernst Heinrich Becker in Sachsdorf, wegen Körperverletzung und Bedrohung. Nachmittags 3 Uhr gegen den Brenner Ernst Gustav Metzger in Neufkirchen und Gen., wegen Branntweinstenerhinterziehung.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Morgen Mittwoch, den 9. März, früh 9 Uhr **Beichte und Communion.**

Otto Köhler's mechanisches Theater,

das jetzt im Rathhaussaale zu Wilsdruff aufgestellt ist und sich am Sonntag eines zahlreichen Besuches erfreute, ist eines von denjenigen, die es auch mit Recht verdienen besucht zu werden. Schon das Aeußere kennzeichnet den Schönheitssinn und die Ordnung des Besitzers. Der äußerst geschmackvolle Vorhang übt einen höchst angenehmen Eindruck auf das Auge des Beschauers und läßt uns Vergleiche anstellen mit denen größerer Theater, welche sehr zu Gunsten des ersteren sprechen. Die Figuren und deren Garderobe sind dem Aeußeren des Theaters vollständig ebenbürtig und die zum Spiele nöthigen abwechselnden Sprachorgane ganz den auftretenden Figuren angepaßt. Eine bei jetziger Witterung wohlthuende Wärme im Saale endlich macht in Verbindung mit dem trefflichen Spiele den Besuchern den Aufenthalt zu einem höchst angenehmen.

Die größte Auswahl von grünen Caffee's, 38 Sorten, das Pfund von 85 Pfg. an, gerösteten Caffee's, 15 Sorten, das Pfund von 100 Pfg. an, befindet sich stets in der **Caffeehandlung** von Johannes Dorsch, Dresden, Freiburgerplatz 25.

1800 Mark Kirchengelder

sind den 1. Mai a. c. anzuleihen durch **Wilsdruff. Regler, Kirchrechnungsführer.**

Großkörnigen Reis,

das Pfund 16 Pfg., und sämtliche **trockene Gemüse** zu billigsten Preisen empfiehlt **Johannes Dorsch, Dresden, Freiburgerplatz 25.**

Ein kräftiges, gewandtes, in der Landwirthschaft erzogenes **Mädchen**, nicht unter 16 Jahr alt, welches hauptsächlich gut melken kann und sich keiner Arbeit scheut, wird zur Unterstützung der Hausfrau auf ein **größeres Landgut** per 1. April gesucht.

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Confirmanden = Anzugstoffe,
dunkle Muster, à Mtr. 5 1/2 bis 7 Mark, sowie für Confirmandinnen das Neueste in

Umhängen & Jaquets

von 6 Mark an.
Neuheiten in Herren-Anzugstoffen
empfiehlt

Wilsdruff
am Markt.

C. Müller.

Lederfett

von ausgezeichneter Güte, macht weich und wasserdicht, empfiehlt
Louis André am Markt.

Schwarze Kleiderstoffe.

Doppelbreite Cachemire

Mtr. 175, 250, 3 M., 3 1/2 M., 4 M.,

Elle 100, 140, 170, 200, 225 Pf.

Reinwollner Rips Mtr. 140, 175 Pf.

Elle 80, 100 Pf.

Double-Albaccas

Mtr. 60, 90, 105, 130, 160 Pf.

Elle 35, 50, 60, 75, 90 Pf.

Lenos & Panama Mtr. 115, Elle 65.

Schwarze Rammgarnstoffe z. Paletots.

Schwarzes Tuch Mtr. 625, E. 350 Pf.

empfiehlt in best renommirten Fabrikaten

Eduard Wehner,

Meißnerstraße.

Confirmanden-Anzüge

in großer Auswahl,
Knabenanzüge für jedes Alter
in allen beliebigen Stoffen,
Neuheiten

zu Herren-Anzügen empfiehlt billigst

Wilsdruff,
Dresdner Straße.

M. Welde.

Schwarze & bunte Kleiderstoffe

in verschiedenen Qualitäten, auch für Confirmanden passend, empfing und empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

Wilsdruff, am Markt.

Anna Beeger.

Schwarze & couleurte Kleiderstoffe

empfiehlt zu billigsten Preisen Carl Kirscht, Wilsdruff.

Kalkofen brennt

und empfiehlt täglich frische Waare F. L. Krumbiegel,
Braunsdorf.

Koch- und Speisebutter,

92 Pfge. das Pfd., im Ganzen billiger bei

Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburger Platz 25.

Sonntag, den 13. März.

Jugendball

im Gasthose zu Limbach,

wozu freundlichst einladen

die Vorsteher.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers lieben Bruders und Schwagers,
des Gutsanwärtlers

Gottlieb Wilhelm Schirmer in Grumbach,
fühlen wir uns gedrungen, besonders dem Herrn Gutsbesitzer Emil
Röthig für die lange, aufopfernde Pflege unsern innigsten Dank aus-
zusprechen; Dank auch allen seinen Freunden, welche ihn während
seiner langen Krankheit besuchten und trösteten und ihm das Geleit zu
seiner letzten Ruhestätte gaben.

Hier hat ihn Trübsal oft gedrückt,
Nun wird er dort bei Gott erquickt;
Hier wandelt' er im finstern Thal,
Nun ist er frei von Schmerz und Qual.

Gott blieb er treu bis an sein Grab,
Nun wischt Gott seine Thränen ab;
Was sind die Leiden dieser Zeit
Doch gegen jene Herrlichkeit.

Die trauernden Hinterlassenen.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise der herzlichsten Theilnahme beim
Tode und am Begräbnistage unserer geliebten **Anna**, namentlich
für reichen Blumenschmuck, sprechen wir noch hierdurch unsern innigsten
Dank aus.

Wilsdruff.

Heinrich Lehmann und Frau.

Redaction Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

**Albin Forke,
Bertha Forke,**
geb. Lüttgemann.

Wilsdruff.

Chemnitz.

Sonntag, den 13. März.

Bratwurstschmaus
im Gasthof zu Helbigsdorf,
wozu ergebenst einladet R. Lohse.

Gasthof zu Klipphausen.

Sonntag, den 13. März.

Bratwurst-Schmaus,
wozu ergebenst einladet A. Schöne.

**Köhlers größtes mechanisches Theater
der Jetztzeit.**

Heute Dienstag kommt zur Aufführung:

Kasper als Spannbauer in Frankreich.

Original-Lustspiel in 5 Acten.

Hierauf **lebende Bilder, des Sängers Fluch.**

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Hochachtungsvoll **Otto Köhler, Mechanicus.**
(Nächste Vorstellung Donnerstag.)

Ergebenste Mittheilung.

Um den vielen von Seiten des geehrten Publikums an mich er-
gangenen Aufforderungen gerecht zu werden, mache ich hierdurch be-
kannt, daß meine Vorstellungen von heute an **präcis 8 Uhr** be-
ginnen.
Otto Köhler, Theaterbes.

Gasthof zu Weistropp.

Dienstag, den 15. März.

**drittes großes humoristisches
Abonnement-Concert**

von der Kapelle des Königl. Sächs. Schützen-Regiments
No. 108, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn
Werner.

Fein gewähltes Programm.

Anfang 6 Uhr.

Nach dem Concert Ball.

Dazu ladet ergebenst ein

E. G. Schramm.

Gasthof zu Deutschenbora.

Montag, den 14. März.

großes Militär-Concert

von der Capelle des Königl. Sächs. 2. Grenadier-Regiments No. 101
unter Leitung des Herrn Musikdirectors A. Trenkler.

Nach dem Concert Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

Hesse.

Gebirgsverein.

Sektion Wilsdruff und Umgegend.

Donnerstag, den 10. d. M., Abends präcis 8 Uhr, Ver-
sammlung im goldenen Löwen.

Tagesordnung:

Entwurf eines Statuts. Wahl eines Delegierten. Aufnahme
neuer Mitglieder.

Da ferner verschiedene andere wichtige Besprechungen vorliegen,
auch Bücher und Vereinszeichen verteilt werden, bittet um vollzähliges
Erscheinen der Herren Mitglieder

der Vorstand
Oberl. Gerhardt.

Gewerbeverein.

Heute Dienstag Vereinsabend.

Der Vorstand.

Billard- und Schafkopfclub im Adler.

Morgen Mittwoch Spielabend und Generalversamm-
lung, wozu die geehrten Mitglieder sich alle einzufinden gebeten sind.

Freiwillige Feuerwehr.

Monatsversammlung im Rathskeller, Dienstag, den
8. März, Abends 8 Uhr. Das Commando.

Den beiden Geschwistern Bernhard und Hedwig Busch zu
ihrem heutigen 19. und 20. Geburtstag ein **donnerndes Hoch!**

Die gegen Herrn Gutsbesitzer Emil Röthig in Grumbach ausge-
sprochene Beleidigung nehme ich hierdurch als nicht auf Wahrheit
beruhend zurück.
Adolph Maul in Grumbach.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 4. März

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 10 Pf. bis 2 Mark 20 Pf.
Ferkel wurden eingebracht 50 Stück und verkauft à Paar 30 Mark
— Pf. bis 39 Mark — Pf.